

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

## Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Koberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Koberg in Frankenberg i. Sa.

Ercheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 P, monatlich 50 P. Erträgnisse extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P, früherer Monate 10 P. — **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

**Ankündigungen** sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie übernommen werden. — **51. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg-Flöha.

**Anzeigenpreis:** Die 6-gesp. Zeile oder deren Raum 10 P, bei Lokal-Anzeigen 12 P; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P; „Eingefandt“ im Redaktionsbüro 25 P. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag, für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Chertien-Aannahme werden 25 P. Tagesgebühr berechnet. **Inseraten-Nachweis** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Donnerstag, am 23. Februar 1911, vorm. 10 Uhr sollen im **Restaurant „Grafhof“ in Niederwiesa**

1 Nähmaschine und 1 Spiegel mit Unterfaß öffentlich um das Meistgebot zur Versteigerung gelangen. Frankenberg, am 21. Februar 1911. **Der Gerichtsvollzieher.**

### Kirchenvorstandssitzung

Montag, den 27. Februar 1911, nachmittags 3 Uhr.

### Kaiser Wilhelm II. als Mensch.

Die jüngste Kaiserrede, die der Monarch im deutschen Landwirtschaftsrat in Berlin gehalten und in der er unter anderem über wichtige Aufgaben der Landwirtschaft gesprochen hat, zeigt drei prächtige Bilder. In der alten Pavillone von Potsdam, in der der Geist des Hohenzollernums sich am klarsten ausdrückt, ist Jahrmärkte, Jahrmärkte in der „alten guten Zeit“, wo allerlei „Moritäten“ im Bilde gezeigt werden, und Wunder oder Ungeheuerlichkeiten aus der Schöpfung zu bestaunen sind. Ein junger Gardeoffizier steht vor einer Bude die Ankündigung, daß darin ein Tier zu sehen ist, dessen Eltern ein Biber und eine Ente sein sollen. Natürlich entpuppt sich alles als ein Ull, und der heringefallene Besucher lacht mit. Derselbe junge Offizier ist noch mehr als zwei Jahrzehnten Vespiter eines etwas herabgekommenen Gutes an der Ostsee geworden; weite Flächen des Areal sind völlig unrentabel und können nur in Wasserstellen betreten werden. Der Gutsherr läßt einen Entwässerungsplan ausarbeiten, dessen Kosten auf über 70000 Mk. zu stehen kommen, der indessen einen guten Ertrag verspricht. Aber der Herr Inspektor glaubt nicht an den Erfolg, er ersucht seinen Herrn, davon abzusehen, und erst nach langem Disput kann der „neumodische“ Gutsherr den „altmodischen“ Inspektor überzeugen. Und wieder eine Reihe von Jahren später steht der Offizier vor einem Kreise sachverständiger Landwirte und erzählt im behaglichen Humor des zweiundfünfzigjährigen Mannes von diesen seinen „Jugend- und Manneserlebnissen“ und von den Erträgen seiner Tätigkeit. Der Offizier ist der deutsche Kaiser Wilhelm II., der uns hier in schlichtester Weise einen Blick in sein Innere tun läßt, wie nie zuvor. Als Herrscher, Staatsmann, Soldat, mit Arbeit überhäuft, hat er doch seine Zeit für die kleinen Dinge des Lebens gehabt und heute noch seine Freude daran. Ein frischer und froher Mann sprach aus dem Kaiser, wie wir ihn nie bisher öffentlich gehört.

Der Kaiser hat uns modernen netzlosen und verärgerten Zeitgenossen mit diesem seinem Vortrage eine Mahnung gegeben, die wir gar nicht genug beherzigen können, keine Verleugung in Worten, sondern durch die Tat, indem er uns sein eigenes Wesen sehen läßt. Solcher Frohsinn, wie er sich hier uns zeigt, den vermissen Laien schmerzlich, und wenn man heute jungen Leuten, sie brauchen keine Offiziere zu sein, sagen wollte, geht einmal in eine alte Jahrmärktebude hinein, um einen Spöß zu haben, so würden sie mit dem Finger auf die Stirn deuten! Sich über so etwas zu amüsieren, ist die junge Generation viel zu „geheilt“. Und der Humor, mit dem der Monarch seine landwirtschaftlichen Erlebnisse schildert, der kommt im Käsestand auch nicht oft vor, wenigstens nicht im Gewerbe und in den Städten, wo der Wettbewerb am stärksten ist. Noch heute freut sich aber der Kaiser seines Lebens und seiner Erfahrungen — trotz der vielen politischen Sorgen und Streitigkeiten des Tages. Daß das alles seiner Gewissenhaftigkeit keinen Abbruch tut, das wissen wir, wir sehen also, daß das „garstige Vieh“ der Politik wirklich nicht die Menschen so zu verbittern braucht, daß sie für nichts anderes mehr Sinn haben. Die politische Ueberzeugungstreue ist ein gutes Ding, das nicht entbehrt werden kann, aber die menschliche Lebensfreude, die Genugtuung über das tüchtige und tüchtige Schaffen in der bürgerlichen Tätigkeit ist ebenso notwendig. Daraus kommt die Anregung zu neuen Ideen und die Steigerung der Anspannung im Beruf. Was hat man sich von dem Zusammenleben des dritten Hohenzollernkaisers mitunter für Gedanken gemacht, wie oft haben fremde Zeitungen von Kriegsplänen und Staatsstreichgelüsten gesprochen? Statt dessen freut sich der mächtige Herrscher seiner letzten Erinnerungen und erfolgreichen Tüchtigkeit.

So haben die Deutschen den Kaiser bisher nicht gekannt, aber es ist gut, daß sie ihn noch so kennen gelernt und gehört haben, daß von dem prächtigen Humor Kaiser Friedrichs eine reiche Ader auch auf dessen ältesten Sohn übergegangen ist. In enger Vertrautheit war dieser Zug im Wesen des Monarchen schon bekannt, die Nation hört erst jetzt davon. Sie empfindet damit, daß sie in manchem Punkte dem Oberhaupt des Reiches Unrecht getan und ihm dies abzubitten hat. Auf der anderen Seite können wir dies verstehen, daß auch der Kaiser den Drang hatte, sich der Welt so zu zeigen, wie er ist. Die Hof-Eitelkeit zieht ihre Grenzen, die nur schwer zu übersteigen sind. Wer an den kaiserlichen Hof zu Gast geladen ist, der kann sich mit dem Herrscher nicht unterhalten, wie mit guten, alten Bekannten, und es wird

auch niemand verlangen, daß der Fürst auf ein jedes Jere-moiell verzichtet. Mit seinem letzten Vortrag scheint der Kaiser einen Weg gefunden zu haben, dem deutschen Volke zu sagen, wie ihm wirklich ums Herz ist, und er konnte diesmal den Ruhm, ein Erleher zu sein, für sich in Anspruch nehmen. Was uns heute festhält, das ist nicht eine ferne, verschleierte Zukunft, sondern die helle Gegenwart, die nicht ohne Sorgen ist, die aber auch Freuden bietet, und deren Schattenseiten mit guter Stimmung überwunden werden können. Und wir merken endlich, daß in dem, was zum Notwendigen im Leben gehört, der Herrscher nichts voraus hat vor dem schlichten Sterblichen. Die starke Majestät und der Brant des Thrones sind nun einmal in die Gehege der fürstlichen Hofhaltung eingeklägt, aber Bilder rechter Menschensfreude bringen sie kaum. Die zeigt sich vor allem, wenn Menschen sich als Menschen begegnen. Nicht jeder hat heute dafür freilich Sinn; daß der Kaiser den hat, das hat er bewiesen.

### Die Bevölkerungs-Vermehrung des Deutschen Reiches.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 ist die Bevölkerung des Deutschen Reiches seit der letzten Zählung 1905 von 60,641 278 auf 64,957 910, also auf rund 65 Millionen gestiegen. Die Zunahme beträgt somit 4,316 632 oder 7,2 Prozent. Auf die einzelnen Bundesstaaten verteilt sich die Bevölkerung und deren Zunahme wie folgt:

	1905	1910	Zunahme absolut	Prozent
Bayern	37 278 820	40 157 573	2 884 088	7,6
Preußen	6 524 372	6 876 498	352 124	5,5
Sachsen	4 508 601	4 879 000	361 000	8,0
Württemberg	2 302 017	2 435 000	133 000	5,7
Baden	2 010 728	2 140 805	129 877	6,4
Schwarzburg-Rudolstadt	1 814 568	1 871 706	57 138	3,1
Hessen	1 209 176	1 282 109	72 934	6,7
Hamburg	875 090	1 015 700	140 610	16,1
Brandenburg-Schwesin	626 045	639 379	14 834	2,4
Brandenburg	486 655	494 387	7 732	1,6
Oldenburg	438 966	482 403	43 447	9,8
Sachsen-Weimar	387 892	417 166	29 274	7,5
Anhalt	328 029	331 047	3 018	0,9
Mecklenburg	263 440	289 234	25 794	10,2
Sachsen-Meinungen	266 916	278 792	11 876	4,5
Sachsen-Koburg-Gotha	243 432	267 205	23 773	9,7
Sachsen-Altenburg	206 508	216 313	9 806	4,7
Neu-Sachsen	144 584	162 765	18 181	12,6
Stup.-Detmold	145 600	160 749	15 149	10,4
Elbe	106 857	113 700	6 843	6,4
Westfalen	103 251	103 800	549	0,5
Schwarzburg-Rudolstadt	96 880	100 712	3 832	4,0
Schwarzburg-Sondershausen	85 177	89 427	4 250	5,0
Neu-Sachsen	70 603	73 616	3 013	4,3
Westfalen	69 135	61 723	-7 412	-10,7
Schwarzburg-Blankenburg	44 992	46 700	1 708	3,8

Auf den Rückgang der Geburtsziffern wird es wohl in erster Linie zurückzuführen sein, daß die allgemeine Erwartung — Deutschland werde 1910 bereits 65 Millionen Einwohner zählen — sich nicht erfüllt hat; immerhin fehlen rund 42 000 Seelen dazu. In bezug auf die prozentuale Bevölkerungszunahme steht das Königreich Sachsen an vierter Stelle. Es wird darin nur von den beiden freien Städten Hamburg und Bremen, sowie vom Großherzogtum Oldenburg übertroffen. Was die absolute Bevölkerungszunahme anlangt, so nimmt Sachsen die zweite Stelle ein.

### Vom Reichstag.

131. Sitzung am 21. Februar nachmittags 1 Uhr. Am Tische des Bundesrats Dr. Bischoff. Auf der Tagesordnung steht der Justizetat. — Abg. Weiser (Centr.): Für die nächsten Jahre erwarten wir bestimmt eine Reform der Gebühren für Zeugen und Sachverständige. Alle Länder sollten energisch im Kampfe gegen die Kontrahenten zusammenstehen. Der Schulditeratur an Jugendliche verweist, soll streng bestraft werden. Öffentlich kommt eine Vorlage noch in dieser Session. Leider besteht noch Miströuen im Volke gegen unsere Justiz, man spricht von Klassenjustiz. Auch wir schütteln bei manchen Richter-sprüchen den Kopf. Das Wort „Wehrverweigerung“ ist kein Schlagwort. Der Redner bezieht den „Altenstener“ Prozeß, der ist gerade eine Fundgrube für die Reform der Strafprozedur. Die Psychologie ist auf dem besten Wege, das Strafrecht völlig zu rationalisieren. (Zustimmung.) Die Sachverständigenentscheidungen überwachen. Jede unmoralische Handlung gilt schon als Folge einer besonderen Veranlagung. Öffentlich kommt diese moderne Be-

wegung im neuen Strafgesetzbuch nicht völlig zum Ziele. Das Greifswalder Urteil erscheint uns reichlich hoch bei einem Manne, der noch nicht bestraft war und nicht aus niedrigen Motiven gehandelt hat. Der Moabiter Prozeß hat das Vertrauen in die Justiz wieder befestigt. Wie steht es mit dem Prozeß Eulenburg? Zur Beruhigung der öffentlichen Meinung sollte der Staatssekretär authentische Auskunft geben, was bisher geschehen ist und ob überhaupt Aussicht ist, daß dieser Prozeß noch einmal aufgenommen wird. Ihre Verbredner müssen unschuldig gemacht werden.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Die Klassenjustiz wird jetzt auch von den bürgerlichen Parteien zugegeben. Man soll auch die Aufrechterhaltung, nicht nur die Aufhebung zum Hochverrat ins Justizhaus führen. Der dolus eventualis soll jetzt sogar gesetzlich festgelegt werden. Bei der Breslauer Justiz führt man die Räder der russischen Grenze. Die Breslauer Richter legen jedes Wort auf die Waagschale, gehen aber selbst mit der Ehre ihrer Mitmenschen nicht vorsichtig genug um. Ueberall sucht man die Angelegten, die Verdächtigten und die Zeugen einzuschüchtern; mit Ordnungsmitteln wirkt man nur so um sich. Der Redner protestiert gegen die Maßregelung der Jugendorganisationen.

Staatssekretär Bischoff geht auf eine Reihe gekundeter Blinische ein und bemerkt, daß zur Bekämpfung der Pornographie ein Abkommen getroffen wurde, weitere Verhandlungen können noch. Auch über die Bekämpfung der Schuldliteratur sind Verhandlungen zwischen dem Reichsjustizamt und dem Reichsamt des Innern im Gange. In einer Konferenz über das Luthischrecht ist ein Abkommen über den Schutz der Festungen, die Vollbehaltung und polizeilichen Maßregeln erzielt worden. In die Frage des Privatrechts ist man noch nicht eingetreten. Beim Prozeß Schönebeck-Weber war ja gewiß mancherlei zu beobachten, aber Richter sind auch nur Menschen. Fürst Eulenburg ist zuletzt am 4. Januar durch den Gerichtsrat untersucht und als zurzeit beschuldigungsfähig befunden worden. Die Staatsanwaltschaft behält ihn dauernd im Auge. Wann er verhandlungsfähig sein wird, ist selbstverständlich nicht vorauszusagen.

Abg. Bahrenhorst (Reichsp.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten und fordert eine Erhöhung der Gebühren für die Sachverständigen. Staatssekretär Bischoff: Ein Entwurf über die Revision der Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren ist fertiggestellt, mußte aber zurückgestellt werden aus Rücksichten auf die Finanzlage. Wenn das Haus es wünscht, wird der Entwurf im nächsten Jahre vorgelegt.

Abg. Dr. Altsch (Sp.) erörtert den Prozeß Eulenburg. Bei solchen Fällen wird es wirklich schwer, die Behauptung von einer Klassenjustiz zurückzuweisen. Kann man es nach all den Schikanen Herrn Eulenburgs denken, daß er gegen das herrschende System Sturm lief? Der Prozeß hat ergeben, daß der Landrat und die Konserbativen bemüht waren, den Unterschied zwischen Liberalen und Sozialdemokraten zu verwischen. Der politische Boykott ist bereits zum System ausgewachsen. Das ist eine verabsäumungswürdige Gesinnungsrichtung. Der Bericht des Landrats an den Minister ist eines der wichtigsten Dokumente der politischen Zeitgeschichte über die Moral unserer Behörden. Wenn Eulenburg sich geheißert hätte, wäre er längst Oekonomierat (Hellerkeit links), mag er in der Form gefehlt haben, in der Sache steht das ganze Land hinter ihm. Die preussische Verwaltung hat einen Verrückten errangen, noch einen — und sie ist verloren. (Beifall links.)

Abg. Rothe (wirtsch. Vg.): Wir wollen auf den Prozeß Eulenburg nicht eingehen, so lange er noch nicht abgeschlossen ist. Der Redner fordert, daß jeder Straffall einmal die Einrichtung einer Strafanstalt kennen lernen solle und daß das Reichsgericht weiter einfließen werden möge. Staatssekretär Dr. Bischoff erwidert auf eine Anfrage, daß bei den Straffällen des Reichsgerichts die Termine höchstens sechs Wochen ansetzen und daß das Strafvollzugsrecht sich nur an ein neues Strafgesetzbuch anlehnen könne, das in absehbarer Zeit vorgelegt werden wird. Die Frage der Konkurrenzklause ist im Laufe. — Weiterberatung Mittwoch 1 Uhr.

### Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 22. Februar 1911.

#### Grobheit.

Macht Höflichkeit und Gefälligkeit einen Menschen beliebt und angenehm, so kann ihn nichts verhaßter und verabscheuerter machen, als Grobheit. Mit einem Grobian hat niemand gern etwas zu tun. Wer läßt wohl auch rohe Worte und Beleidigungen, die bei dem Groben eine wohlfeile Ware bedeuten, so leicht über sich ergehen? Der Grobian lernt weder Kritik, noch gute Sitte, und so stößt und schlägt er nach allen Seiten aus, obgleich er sich dadurch auch oft genug selber schadet. Angeborene Hartnäckigkeit macht ihn unempfindlich gegen die Beleidigungen, mit denen er um sich wirft, und häufig wird er sich derselben wohl auch erst bemerkt, wenn ihm in Bewahrung der des alten Sprichworts: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil“ entgegengetreten wird. Manchmal ist raues Wesen aber auch Stolz, und Ueberhebung die Quelle, welcher die Grobheit entspringt, öfter noch gehauchte Wahrheitsliebe. Der Grobian verbißt sich dann hinter der Maske der Grobheit und Dürbheit, die jedermann die Wahrheit ungeschminkt ins Gesicht sagen will. Man kann sich gegen einen solchen unangenehmen Gesellen kaum anders schützen, als daß man ihn ausweicht. Denn



Ihm mit gleicher Münze heimzahlen, vermag der nicht, in dessen Ernst ein edleres Empfinden lebt. So sieht sich ein Grobian denn bald von allen gelassen und völlig verlassen.

†a. **Auszeichnung.** Im Beisein ihres Arbeitgebers, Herrn Fabrikant Ernst Seiffert hier, wurden die in dessen Fabrik seit 25 Jahren ununterbrochen tätig gebliebenen Frauen Ulla Franziska Berchel, Despang, geb. Wagner, hier und Emilie Auguste Berchel, Finsterbusch, geb. Schneider, in Wetzlar heute im Namen des Rates durch Herrn Ratsoffizier Dr. Wolf unter Ueberreichung je einer Belobigungsurkunde beglückwünscht.

† Als die „ersten Stars“ dieses Jahres in unserer Pflege bezeichnen und zwei Spaziergänger, die sich am 21. Februar am Schilftrich ergangen haben, jene 11 Stück der schwarzen Geseiten, welche in den Eichen der Fischpauze zwischen Frankenberg und Sachsenburg gesehen worden sind.

† **Theater in Frankenberg (Schützenhaus).** Der Vorhölle ist richtig! Herr Paul Sandow, der gestern bereits hatte, konnte diese Redenart des von ihm verkörperten Giesecke auch nachher, als er wieder der noch irdischen Gläubigsten strebende Paul Sandow war, im Brulion der eigenen Ueberzeugung wiederholen. Paul Sandow kennt sein Publikum, er weiß, daß die beliebten Lustspiele „Im weißen Rösch“ und „Als ich wieder kam“ der Schwannfirma Blumenthal und Radlburg auch heute noch Rassenstücke sind. Aber das Publikum kennt auch Paul Sandow, den vorzüglichsten Charakterkomiker der Gesellschaft. Nichter, es wußte, daß er an seinem Ehrenabend sein Bestes bieten würde, damit sich seine Gäste „tun und wieder gesund lachen“. Die aber, die ihn noch nicht kannten, haben ihn gestern schätzen gelernt als sonnigen Künstler, der von seiner Kunst, ändern die Willen zu verheiraten, ausgiebigsten Gebrauch macht, ja der zuweilen sogar zu freigeig ist, so daß ein strenger Kritiker ihn verwarnen muß, damit er nicht zu stark auftrage. Im Sinne des großen Publikums liegt eine solche Verwarnung freilich nicht, man liebt das Groteske und da Paul Sandow seinen Gönnern auch Entgegenkommen zeigen muß, so nehmen wir es ihm nicht übel, wenn er etwam die Haut des Künstlers ab- und die des Vortrags anlegt. Also Paul Sandow gab gestern zu seinem Benehfen den Giesecke, Wilhelm Giesecke, Glühtrumpfabrikant aus Berlin. Und wie er ihn gab. An diesem grandigen, hochhalten und nörgehenden Besten war kein Falsch. Im Ton, in der Geste und im Ausdruck war dieser Giesecke waschecht und das Publikum unter dem aufbrausenden prosaischen und prächtigen Wesen des Glühtrumpfabrikanten nicht zu leiden hatte, so amüsierte es sich und zwar so lässlich, daß Tränen gelacht wurden. Heute hatte nun Paul Sandow in des Wortes wahrster Bedeutung auf seinen Vorbeeren ausruhen (er bekam nämlich entsprechende Spenden), wenn ihn nicht die materielle Seite seiner Kunst zwänge, nach Brot zu gehen. Seine Kollegen und Kollegen wurden von seiner guten Laune angeleitet, sie waren samt und sonders vorzüglich, auch die Inszenierung war ausgezeichnet, bis zum Schluß der 4 Stunden während der Aufführung hielt das volle Interesse des Publikums, das den großen Saal bis auf den letzten Bol füllte, an. Man spendete sehr reichlich Beifall, oft sogar bei offener Szene. — Heute, Mittwoch, abend kommt der beliebte Volksdichter Angenaruber mit dem Vortrager von „Ruchselb“ zu Worte. — Ueber einen Uebelstand wird uns Klage geführt. Er betrifft die Taxation, daß der Besucher, der mit einer nummerierten Karte kommt, nicht die Gewißheit hat, den ihm zustehenden Platz zu erhalten. Wir geben dieser berechtigten Klage Ausdruck und glauben sicher, daß die Direktion diesen Hinweis beherzigen und dem Uebelstand abhelfen wird.

†h. **Das Kaiserpanorama** wirkt erzieherisch und bildend für die Jugend, wie auch für die große Menge des Volkes,

es fördert die Reiselust in hohem Maße und ist deshalb das Ideal aller Anschauungsmittel. Alle Vorurteile schwinden bei denen, welche ihm den ersten Besuch gemacht haben. Diese Woche bietet sich nun Gelegenheit, dem deutschen Schutzgebiet Kiautschou, sowie Tsingtau einen Besuch abzustatten. Um einiged aus dieser Serie wiederzugeben, sei hier folgendes angeführt: S. R. Kriegsschiff „Deutschland“ vor Kiautschou, der Bootshafen von Tsingtau, Docks, neue Straßen und Häuserpartien in Tsingtau, Kulis beim Transport schwerer Geschütze, Parademarsch sämtlicher Truppen an Kaisers Geburtstag, Chinesen vor dem Tempel am Neujahrestage, interessante Szenen im Innern der Tempel, Händler und Marktsgenen in der Chinesenstadt, chinesische Handwerker beim Häuser- und Straßenbau, wilde Gebirgslandschaft im Schutzgebiet, Brandung an Meeresschiffen, Schiffsbegegnung auf hoher See usw. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, das Interesse für diese Serie zu fördern und dem Institut viele Besucher zuzuführen.

† **Für die Rotette**, die morgen, Donnerstag, abend in hiesiger Stadtkirche geboten wird, ist folgende Ordnung festgesetzt worden: M. Brosig: Präludium für Orgel. J. Hinge: Choral für gemischten Chor. Tonfall von Joh. Seb. Bach. S. B. Brand: Geistliches Lied für Sopran mit Begleitung der Orgel. G. Schred: Geistliches Lied für gemischten Chor. Gemeindegesang. Schriftvorlesung, Gebet und Segen. A. Becker: Weihe nicht. Geistliches Lied für Sopran mit Begleitung der Orgel. E. Bütt: Hymnus für Orgel. A. Becker: Rotette für gemischten Chor. Gemeindegesang.

† **Vom Geldmarkt.** Zu der kürzlich erfolgten Herabsetzung des Wechselkurses auf 4 und des Lombardzinsfußes auf 5 Proz. gibt die „Voss. Ztg.“ eine Uebersicht über die Bewegung in den Diskontsätzen seit Beginn des Jahres 1905. Zu Beginn dieses Jahres war der Reichsbankdiskont 5 Proz. Veränderungen wurden seitdem an folgenden Tagen vorgenommen:

10. Januar 1905	4	8. November 1907	7 1/2
14. Februar	3 1/2	13. Januar 1908	8 1/2
25. „	3	25. „	6
11. Septbr.	4	7. März	5 1/2
3. Oktober	5	27. April	5
4. Novbr.	5 1/2	4. Juni	4 1/2
11. Dezbr.	6	18. Juni	4
18. Januar 1906	5	16. Februar 1909	3 1/2
23. Mai	4 1/2	20. Septbr.	4
18. Septbr.	5	11. Oktober	5
10. Oktober	6	21. Januar 1910	4 1/2
18. Dezbr.	7	10. Februar	4
22. Januar 1907	6	28. Septbr.	5
23. April	5 1/2	6. Februar 1911	4 1/2
29. Oktober	6 1/2	15. Februar	4

† **Bahnhoftwirtschafts-Verpachtung.** Die Bahnhoftwirtschaft zu Scheibenberg wird vom 1. Juli d. J. an wieder auf sechs Jahre verpachtet.

† **Der Landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge** hält Donnerstag, den 23. Februar, in Wolkenstein und Freitag, den 24. Februar, in Scheibenberg die bereits seit zehn Jahren bestehenden ergiebigen Zugochsenmärkte ab, auf welchen die Landwirte des oberen Erzgebirges bisher in der Regel je 200 bis 300 verkaufte Zugochsen aufgetrieben und zum großen Teil an Landwirte und Viehhändler aus

anderen Gegenden des Deutschen Reiches zu günstigen Preisen verkauft haben. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in allen den in Frage kommenden Bezirken erloschen ist, steht auch für dieses Jahr ein zahlreicher Anstich für die Märkte in Aussicht, so daß die Käufer wieder reiche Auswahl vorfinden werden und ihren Bedarf an Zugochsen vollständig werden decken können.

K. **Die Frankfurter Landsmannschaft in Heidelberg** feierte am Sonntag, 19. Februar, abend ihr 2. Stützungsfest im Grand-Hotel-Salon daselbst. Das Fest wurde 3 Uhr durch gemeinschaftliche Tafel eröffnet, bei welcher Herr Steigenberger den die Veranstaltung herzlich begrüßte und den Wunsch aussprach, daß die schön Harmonie, welche die Vereinigung besetze, ihr dauernd erhalten bleiben möge. Ein von Herrn Landsmann Kibben verfasstes Tafelgedicht wies ob seines humorvollen Inhalts die heiterste Feststimmung. Derselbe Dichter erlichte während des Tanzes im alten vaterländischen Kostüm und gab in 30 Versen, im Heimatsdialekt, einen Rückblick auf die Gestalt der alten Heimat vor einem halben Jahrhundert. Wir geben, der Originalität halber, einiges aus dem Gedicht hier wieder. Der Dichter schreibt mit Bezug auf die frühere Straßenbeleuchtung:

Nachträglich Straßensänger und Genossen (Maler Zeiten jelig's Angebot) Da's früher oft die Lampen eingeworfen, Damit der Bürger auch sei Hesel find't. Beim Betreten des Friedensparks: Ja, Gottesacker! — Ru da lam ich scheene. — Doch nich e en'ger Hügel war zu sehn. — Er hielten Bäume, Streicher, gras und Aeene, Und seine Bänke sah ich dorten sehn. — Wie ich nu' kumm befehe mir die Reize Und quä verhaunt mir's Reizegerbenmal an, Quat mir oft emal tener reus in's Reize; — „Ruchwah, da host de deine Frede dran?“ Dieß die Freche! 's war re Schulkamerade Aus Schadesrodes, Bampels, Kraules Zeit, Und wo noch Schulze manchmal, ohne Gnade, Unsre Rederle hat fest ausgebleit.

Mit Rücksicht auf die hellere Reichsstraße, jetzt Humboldtstraße: Das Wetterheißel und die Scheinmenge, Und Sach's Jimmerplatz, 's Direktorat, Durch Erdbergsellen die verschied'nen Gänge, Und — de Barrowie! alles war wänt. — Mir wurd's oft emal dange sonberggleichen. De Reichgasse! — mir tot je werlich leid; Die werd wohl bulde emal müssen wischen Dem nimmermüden, roten Baden der Zeit.

Bei Besprechung des Ortsteiles Neustadt heißt es u. a.: Der Broshamir reich nich' mehr sei' sein Getranke, De „Froschlönze“, die sich längst verstant, De „Kocher treib' nich' mehr ihre Ränke, Und selten noch sei' Lied das Spulrad summt. Weitere erste und heitere Darbietungen, durch welche zuweilen eine treue Anhänglichkeit an die liebe alte Heimat zum Ausdruck kam, gestalteten das Ganze zu einem schönen Fest, das in gewisser Hinsicht einen kleinen Ersatz bot für den allgemein bedauerten Ausfall des Heimatsfestes.

— **Chemnitz.** Grabe fliegt erst am 25. und 26. d. M. Haus Grabe traf gestern nachmittag in Chemnitz

# Degea

Unser bester Glühkörper

ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich. Ausgesellschaft Berlin O. 17

## Zornemanns Brautfahrt.

Humoristische Novelle von Ludwig Kubel.

Im Speisezimmer brannte der Kronleuchter, die Leuchte summt, und das flackernde Kaminfeuer erhobte den behaglichen Eindruck.

„Dieser, Sie verstehen es, einem alten veräbten Junggesellen zu Gemüte zu führen, was ihm fehlt! Wenn ich an meine kalte Bude auf der Prehtohlenallee zu Berlin denke, überläuft es mich selbst hier kalt.“

Während dieser meiner Worte schwebte Fräulein Jolanthe in den Bereich des Lichtes, um meine olympische Stimmung vollkommen zu machen.

„Prehtohlenallee“, fragte sie erstaunt, „habe ich recht gehört? Sie wohnen dort, Herr Zornemann?“

„Ist Ihnen diese Bezeichnung auch bekannt, gnädiges Fräulein?“ entgegnete ich ebenso verwundert.

„Wie sollte sie nicht, wohnen wir doch selbst dort, Bauhener Straße Nr. 22.“

„Was? — Herr des Himmels! Nr. 22, Barterre rechts, habe ich meine Firma angeschlagen: Paul Willibald Zornemann! Fräulein Müller, Sie wohnen auch wirklich dort?“

„Nein“, lachte sie, „nicht im Barterre rechts, aber eine Treppe.“

Damit ließ sie sich grazios neben dem Doktor nieder, der nicht auf uns gewartet hatte, sondern schmunzelnd aus seiner Tasse löffelte und schlau seiner Frau zubinsah.

„So sind Sie also die Herrschaft, der, wie Herr Pinnemeyer sagt, mein Klavierpiel auf die Nerven gefallen ist? D hätte ich das gewußt, hätte ich das gewußt!“

„Dann wäre Ihnen Ihre kalte Junggesellenbude wie der siebente Himmel vorgekommen“, rief Liesel dazwischen und zog mich an ihre Seite nieder. „Mein Mann und ich, die wir Ihre gemeinsame Adresse natürlich längst in Händen hatten, freuen uns schon auf die Ueberraschung, wenn Sie beide als alte Bekannte sich hier am Rhein treffen würden, und nun tun Sie so furchtbar fremd miteinander, wie die aufgeputzten Judenjungens bei Fritz Reuter?“

„Auf dem Bahnhofe tat der alte Jesuwiter anders, Frau. Er hat uns übrigens feierlichst eine Erklärung seines Benehmens verprochen.“

Ich verwünschte mein unüberlegtes Versprechen. Sollte ich nun Fräulein Müller wieder auf die plumpe Weise an den Tod ihrer Mutter erinnern, wo sie sich doch eben erst mit einer heißen Blusenhefte geschmückt hatte? Das ging auf keinen Fall. Ich lag also das Blaue vom Himmel herunter und war dabei so unvorsichtig — Lügen hatten auch hier kurze Beine —, daß ich behauptete, sie wiederholt im Haus vor getroffen zu haben.

„Ich denke, Herr Zornemann, Sie haben erst soeben

erfahren, daß wir Hausgenossen sind?“

„Ja, auf ihr logisches Denken erstreckte sich die Paraphora nicht. Ich alter Kerl mußte die Augen niederlagen vor ihrem reinen Blide. Und doch war sie es, die mich aus meiner Verlegenheit riß und mich von den häßlichen Spötteleien des entmenschten Paares befreite.“

„Sie müssen sich in meiner Person geirrt haben, und das einzige, worin sich unsere Beziehungen treffen, bleibt die Hausnummer, Herr Pinnemeyer und — Ihr Klavierpiel, Herr Zornemann. Wir wohnen übrigens erst seit einem halben Jahre dort, auf meinen Wunsch wechselte Papa die Wohnung.“

„Um das Klavierpiel dieses Herrn genießen zu können, vermutlich?“ fragte der Doktor.

„Nein, um dem Rufasriedhose nahe zu sein.“ Dabei sah sie mich so durchdringend an, daß ich von neuem die Augen senken mußte. „Ihr Spiel ist mir aber nie auf die Nerven gefallen, wie Herr Pinnemeyer gefagt. Nur Tante Emmi war zu besorgt um mich. Bitte, Herr Zornemann, spielen Sie mir den Chopinschen Trauermarsch!“

So unpassend wie möglich erwiderte ich: „Wenn es Ihnen Vergnügen macht, gnädiges Fräulein, stehe ich gern zu Diensten, und bekam natürlich die einzig richtige Antwort: Vergnügen weniger.“

Ich wollte ihr willfahren, aber Sievers schlug sich ins Mittel.

„Halt da, Zornemann! Zunächst laß dir vom Vater Rhein den Bilekumm bringen, und zwar mit dem besten Tropfen, der von der Quelle bis zum Drachensfels wächst.“

Er hielt mir die Flasche hin, und ich las: „Rheingold.“

„Wenn ich noch so zehn Jährchen mit leidlichem Blide der leidenden Menschheit gedient habe, laufe ich hier nach hinten zu den Berghang, mache aus meinem Sprechzimmer eine Kelter und erbaue dieses flüssige Gold selbst, für dessen metallischen Niederschlag mir gar nicht bange ist. Du mußt nämlich wissen, daß hier unten im Rhein zwischen Honnes und Rolandsee der grüme Hagen den Nibelungenhort verfenkt hat.“

„Und Herr Doktor bildet sich ein, diesen Schatz heben zu können“, sagte Fräulein Jolanthe und lächelte mich schelmisch an, daß ich verließ aufseufzte und an einen lösslicheren Schatz dachte, den ich gern geboden hätte. Wenn auch die Damen nur an ihren Gläsern nippten, mir, Sievers und ich, sorgten dafür, daß sich eine Flasche nach der anderen leerte. Die Geister des Weines umnebelten mich, und die dunklen Augen meiner Herzenskönigin erweckten eine gehobene schwermütige Stimmung in mir, so daß ich in plötzlicher Aufwallung mich ans Klavier setzte und den Chopinschen Trauermarsch intonierte. In meiner düstern Begeisterung spielte ich mit Gefühl, wie noch nie. Die Wirtin war denn auch meiner Leistung entsprechend:

Als ich mich nach dem letzten Akkord herumwandte, schwamm Jolanthe in Tränen, und das Sieverssche Paar — war fort.

Töblich erschrocken sprang ich auf. „D, gnädiges Fräulein, wenn Sie wußten, wie tief ich meine Ungeschicklichkeit beklage, Sie durch mein elendes Spiel traurig gestimmt zu haben! Tassen Sie sich, ich will Diesel — Frau Doktor holen!“

„Nein, Herr Zornemann, bitte, bleiben Sie!“ schluchzte sie, sich die Augen trocknend. „Nun sagen Sie mir aber auch, wo haben Sie mich schon gesehen? Ich weiß genau, daß Sie nur nach Ausflüchten suchten. Nach diesem himmlischen Spiele müssen Sie ehrlich sein!“

„Nun denn —“, stammelte ich, „ich habe Ihren Namen gesehen — es war eine eigentümliche Visitenkarte — ein Reichenstein.“ Es war heraus! Sie aber hielt mir ihre Hand hin und flüsterte:

„Ich danke Ihnen, Herr Zornemann. Auch ich hatte Sie wiedererkannt.“

Ich ergriff diese kleine weiße Hand und wagte es, in tiefer Zerknirschung und höchster Wonne zugleich, sie mit Küssen zu bedecken.

Dieser Augenblick mochte Frau Liesel am passendsten erscheinen, daß sie wieder am Plage war. „So ist's recht! Gratuliere zum großen Veröhnungsfeste. Aber es ist die höchste Zeit, daß wir uns alle zur Ruhe begeben. Besonders Sie, Herr Zornemann, haben heute viel hinter sich. Nun veruchen Sie, wie sich's im Zauberlande der sieben Berge schlafen läßt. Ehrhardt! Du bringst wohl Herrn Zornemann auf sein Zimmer. Und nun gute Nacht. Kommen Sie, Jolanthe, morgen ist auch noch ein Tag.“

Was mir Sievers, als er mich die Treppe hinauf begleitete, alles von physischer und psychischer Reaktion, von Lust und Krisis nachschwatete, glitt völlig von mir ab. Nur das eine machte Eindruck auf mein verwirrtes Fassungsvermögen: Jolanthe hätte werden lachen noch meinen können, ich hätte beides bei ihr erreicht. Ich sollte ihm helfen, sie völlig zu heilen, und ihr den Bahn nehmen, daß sich's nicht zu leben verlohne.

Die Sonne, die über den sieben Bergen aufging, rief mich aus wirren Träumen von Totenhügeln, furchibaren Drachen, goldenen Schänen und schönen Frauen in die schöne Wirklichkeit zurück. Diesel befiel recht. Heute war auch noch ein Tag, und was für einer! Unten auf dem Hofe härtete ich des Doktors Stimme, wie er seine Hühner zur Fütterung lockte, im Garten sah ich den Ruchser Friedrid das Herbstlaub zusammenharken, aus dem Stalle hörte ich das wohlige Schnaufen der Rasse, und aus dem First deselben gurrten die Tauben ihr Ruckelru. — Da unten rechts schimmerte durch die Rebstreifen der Spiegel des Rheins, und hier links ging's in die sieben Berge hinauf! Bar's nicht wie ein Wahrheit gewordenes Märchen? Bald stand ich neben Sievers auf dem Hofe. Er reichte soeben seiner Frau die geleerte Maßweyze durch das Küchensfenster,

ein. konnte entschließen... lauten. Flug... tag... geben... August... Trans... bezaub... eintrat... teil... seiner... Kind in... des Am... Bezirks... zu der... Freibe... 18... Hühler... Richard... wad... ward... bad im... gegen... Ueppig... Anordn... fahren... um Sch... Bericht... in Sch... schult... Begren... sein, daß... (Strafho... müsse weg... die Aufg... der der... von Ober... boten, der... bringen... in der... Unfall... wagen auf... Straße... gerabe... mobil an... Schneet... gebracht... stroße... schnelle... begrub... einer, der... wurde... Johanne... Abordn... mannschaft... ernannt... ums Leb... Das Kind... und dieser... sofortiger... Weiden... — Am... vergangen... Albin We... Inventar... bedeutend... — Ba... in hiesiger... die im dies... schende Wa... angelegte... auf dem... — Der... 17. Jäch... Meerane... diesjährige... Pastor End... tische Sage... legenden... Reichstagen... (Nichtenst... — Der... veranstaltete... des unteren... der 1. Vor... reich Sachse... Ziele und... Die eingehe... hin referiert... Königreich... schiedene R... Fragen. Die... Bauernbunde... — Die... päpstlichen... die Kämmer...



ein. Er überlegte sich von den getroffenen Vorbereitungen, konnte sich zu einem Aufstiege für heute, Mittwoch, aber nicht entschließen, da die Meldungen über die Witterungsverhältnisse, insbesondere über die Luftbewegungen, noch immer ungünstig lauten. Herr Grabe läßt es aber für angebracht, den Flug lieber noch einmal zu verschieben, als an einem Tage festzuhalten, an dem ein Aufstieg voraussichtlich doch nicht stattfinden könnte. Für nächsten Sonnabend und Sonntag begibt der Flieger aber die besten Hoffnungen hinsichtlich des Wetters.

**Chemnitz.** In einer Fabrik der Südvorstadt fiel gestern abend in der 8. Stunde der 59jährige Handarbeiter August Bläser von hier von einer Leiter herab zwischen die Transmissions- und eine Wand. Der Bedauernswerte erlitt dazwischen schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Gestern abend in der 8. Stunde wurde im Stadtteil Gahlen ein zwölfjähriger Schulknabe in der Wohnung seiner Eltern erhängt aufgefunden. Was das unglückliche Kind in den Tod gerieben hat, ist noch nicht bekannt.

**Freiberg.** In der am Sonnabend unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Kollmer abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Freiberg wurde zu der Verhandlung des Ueberlandstromverbandes Freiberg die Genehmigung erteilt.

**Dresden.** Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern abend auf der Hübnerstraße. Dort sprang der 40 Jahre alte Kontorist Richard Schmidt vom Vorderperren eines Straßenbahnwagens und fiel so unglücklich, daß er vom Anhängenwagen überfahren wurde. Die Verletzungen waren so schwerer Art, daß Schmidt bald im Krankenhaus starb.

**Leipzig.** Wie mitgeteilt wird, ist am Donnerstag gegen Dr. Wünsche, Lehrer an der 19. Bezirksschule zu Leipzig und Bekehrer in der gemischten Schulaufsicht, auf Anordnung des Kultusministeriums das Disziplinarverfahren eröffnet worden. Auch von der Direktorenkonferenz zu Leipzig war eine Beschwerde eingegangen mit der Bitte um Schutz gegen Verleumdung. Die Anklage, die sich auf den Bericht eines Polizeibeamten stützt, legt Dr. Wünsche zur Last, in einer sozialdemokratischen Versammlung zur Volksschulreform in der Debatte ausgeführt zu haben: a) Ein Bekehrer, der mit seinem Direktor Differenzen hat, kann sicher sein, daß der Direktor am nächsten Tage bei ihm hospitieren (Straßplattieren) b) Die Aufsicht sei eine Belästigung und müsse weggelassen werden. Die „Leipz. Bekehrerztg.“ teilt dazu mit, daß die Äußerungen in dieser Form nicht gefallen sind und daß der der Anklage zu Grunde liegende Bericht nach der Aussage von Ohrenzeugen unzutreffend ist. Dr. Wünsche hat sich erboten, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen zu erbringen.

**Leipzig.** In der Nacht zum Dienstag ereignete sich in der Eutzpicher Straße ein schwerer Automobil-Unfall. Drei Herren aus Oelsch fuhren in einem Kraftwagen aus einer Versammlung nach Hause. In der Eutzpicher Straße wurde ein Sekretär aus der Bogrischen Straße, der gerade den Fahrdamm überschreiten wollte, von dem Automobil angefahren und schwer verletzt. Bei dem heftigen Schneetreiben überfuhr der Wagen, bevor er zum Stehen gebracht werden konnte, noch einen Fußgänger aus der Mühlentstraße, der gleichfalls erheblich verletzt wurde. Durch das schnelle gewaltsame Bremsen führte der Kraftwagen um und begrub die Insassen unter sich, von denen ebenfalls einer, der freisinnige Parteisekretär Hoffmann, schwer verletzt wurde. Das Automobil ist vollständig zertrümmert.

**Johanngeorgenstadt.** Bürgermeister Rosenfeld in Johanngeorgenstadt, früher in Augustsburg, wurde durch eine Abordnung des Gemeindevorstandes-Verbandes der Amtshauptmannschaft Glöha zum Ehrenmitglied dieses Verbandes ernannt.

**Wantsch bei Widaun.** Auf sonderbare Weise aus dem Leben gekommen ist hier ein 5 1/2-jähriger Knabe. Das Kind verhielt sich, als es Krämpfe hatte, einen Zahn, und dieser geriet durch die Luftöhre in die Lunge. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb das Kind nach qualvollem Leiden.

**Auerbach i. N.** In Nieder-Auerbach brannte in vergangener Nacht die große Scheune des Rittergutsbesizers Albin Merkel vollständig nieder. Die gesamte Ernte und das Inventar fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Bauken.** Die Maul- und Klauenseuche greift in hiesiger Gegend immer weiter um sich. Mit Rücksicht auf die im hiesigen, sowie im Böhmer und Sächsischen Bezirk herrschende Maul- und Klauenseuche fällt der auf den 27. d. M. angelegte Viehmarkt in Weihenberg aus; nur Pferde dürfen auf dem Markte zum Verkauf gestellt werden.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Der Kreisverein der Fortschrittlichen Volkspartei im sächsischen Reichstagswahlkreis Glauchau-Reerane hielt am vergangenen Sonntag in Glauchau seine diesjährige Kreisversammlung ab, die stark besucht war. Pastor Ende hielt einen längeren Vortrag über „Die politische Lage“. Nach der Erledigung rein geschäftlicher Angelegenheiten nahm die Kreisversammlung Stellung zu den Reichstagswahlen und beschloß einstimmig, Pastor Ende (Wichtenstein) als Reichstagskandidaten aufzustellen.

Der Deutsche Bauernbund im Vogtland veranstaltete in vergangener Woche in einer Reihe von Orten des unteren und oberen Vogtlandes Versammlungen, in denen der 1. Vorsitzende des Deutschen Bauernbundes im Königreich Sachsen, Landtagsabgeordneter Claus (Pflaue), über die Ziele und Bestrebungen des Deutschen Bauernbundes sprach. Die eingehenden Darlegungen fanden überall Beifall. Weiterhin referierte der Stadtrat des Deutschen Bauernbundes im Königreich Sachsen, Dr. Reumann (Dresden), über verschiedene die vogtländische Landwirtschaft speziell interessierende Fragen. Nach den Versammlungen traten dem Deutschen Bauernbunde zahlreiche kleinere und mittlere Gutsbesitzer bei.

Die bayerische Regierung erteilte das Placet zu dem päpstlichen Dekret vom 20. August v. J. über die administrative Amtsenthebung von Pfarren.

### Rußland.

Die prinzipielle Erledigung des russisch-chinesischen Zwischenfalles ist von den amtlichen Stellen bestätigt worden, so daß zu der Befürchtung, es könnten telegische Benachrichtigungen eintreten, nicht der mindeste Anlaß vorliegt. Die aus Schanghai verbreiteten Gerüchte von Einmärschen russischer, englischer und französischer Truppen in chinesisches Gebiet sind erfunden. — Es war von vornherein klar, daß China bei seiner notorischen militärischen Schwäche nachgeben würde. Freilich können so unflätige Gerüchte wie die Schanghaier Meldungen freundschaftliche Unruhen in China verursachen. Im Gouvernement Tschernigow sand eine Massenauflösung jüdischer Familien statt; allein im städtischen Kreis wurden 219 Familien bei enormer Räte ausgewiesen. Der Gouverneur Raskaloff verweigert den Empfang jüdischer Bittsteller.

Die Antwortnote Chinas an Rußland ist in Peking veröffentlicht worden. Sie gibt nicht zu, daß Verletzungen der Verträge stattgefunden haben, ist aber in äußerst verächtlichem Tone gehalten.

### Orient.

Der türkisch-bulgarische Zollkonflikt ist beigelegt; das neue Handelsvertragsprotokoll enthält für den bulgarischen Handel einige Härten, zu deren Ausgleich der Zoll für gewisse Ausfuhrartikel nach der Türkei gestrichen wurde.

### Amerika.

Präsident Taft schreift vor seiner Maßnahme zurück, um die Verabschiedung des Handelsvertrags mit Kanada zu erwirken. Er drückt, den vertragsfreundlichen neuen demokratischen Kongress zu einer Extratagung einzuberufen, falls der gegenwärtige republikanische Senat sich weigern sollte, dem Gegenseitigkeitsvertrage mit Kanada zuzustimmen. Sind die Demokraten aber erst einmal am Werke, dann werden sie den Schutz Zoll gänzlich beseitigen und damit auch für Deutschland erträgliche Handelsbedingungen schaffen.

### Verband Sächsischer Industrieller.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat am Montag und Dienstag im Ausstellungspalast zu Dresden seine 3. ordentliche Hauptversammlung abgehalten, die von etwa 300 Industriellen aus den verschiedensten Teilen des Sächsischen besucht war. Dem Begrüßungsabend am Montag folgte am Dienstag vormittag die Tagungsversammlung. Der Verbandsvorsitzende, Kommerzienrat Lehmann (Dresden), eröffnete sie und erbat die bei im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder des Verbandes, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geäuert wurde. Dann erstattete Syndikus Reichstagsabg. Dr. Stresemann den Geschäftsbericht. Ihm war zu entnehmen, daß der Verband auch im neunten Jahre seines Bestehens eine zureichende Entlohnung genommen hat, so daß er gegenwärtig 4800 sächsische Fabrikbetriebe mit mehr als 500000 Arbeitern umfaßt. Die sächsische Großindustrie gehört mit Ausnahme von etwa 10 Firmen geschlossen dem Verbande an. Die Geschäftslage des Verbandes war reich und vielseitig. Sodann erfolgte die Erstattung des Kassensberichts, der Bericht der Revisoren und die Entlastung des Vorstandes. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der amtierenden und die Neuwahl folgender Mitglieder: Direktor Franke und Direktor Wetters (Dresden), Kommerzienrat Wiebe (Chemnitz) und Radolf Marxhaus (Oelsch).

Die allgemeine Versammlung begann nachmittags gegen 3 Uhr. In ihr hatten sich zahlreiche Ehrengäste, darunter die Staatsminister Dr. Wed. Graf Bismarck v. Schönhausen und Finanzminister v. Seydewitz, der Präsident der Staatseisenbahnen Dr. Ulrich, Reichstagsabg. Dr. v. Oppen, Oberbürgermeister Dr. Bentler, eine Anzahl hoher Regierungsbeamter, Vertreter der Technischen Hochschule Dresden, der Handelskammer zu Dresden, Leipzig, Chemnitz und Bautzen, der Dresdener Kaufmannschaft, der Verband der sächsischen Industrieller und zahlreicher anderer industrieller Vereinigungen eingeladen. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Lehmann, eröffnete die Versammlung mit dringenden Worten, denen er ein Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Friedrich August anstieß. An den Kaiser und an den König wurden Glückwunschtelegramme gelebt. Dann sprach Reichstagsabg. Dr. Jund (Leipzig) über die Patenfrage in Bezug auf die sächsische und amerikanische Unterberücksichtigung der modernen Gesteinseinkaufe. Hierauf sprach Reichstagsabg. Dr. Stresemann über die nächsten Aufgaben der Reichsgesetzgebung und die Industrie. Er wies auf die in der Wirtschaftspolitik sich zeigenden bedeutenden Erscheinungen in Bezug auf die Kurvenbewegung der Schutzollbewegung in der Welt hin und begründete im Interesse der deutschen Industrie ein Einigenarbeiten gegen die Ueberspannung des Hochaufwollens. Ein deutsch-lautsches Handelsvertrags sei zu erwirken. Der Vertrag mit Portugal sei ungünstig abgeschlossen worden. Dann besprach Redner die von zahlreichen Gewerkschaften geplante Fernarbeit-Ausstellung auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden, vertrat die Frage der Anlage deutschen Hospitals im Ausland und die eventuelle Neuorganisation des industriellen Kredit. Es sei sein industrieller Wirtschaftsbereich, welches derartig mit allen Faktoren mit der Weltkonjunktur verbunden sei, wie die sächsische. Es sei zu hoffen, daß der zugrundeliegende Einfluss unserer Regierung die geradezu grobe Vernachlässigung der sächsischen Interessen in dieser Frage wieder ausmache. Weiter behandelte der Redner die deutsche Kolonialpolitik und das weit sozialpolitische Gebiet. Am Schlusse seiner Ausführungen gab Dr. Stresemann einen Überblick über die gegenwärtige wirtschaftspolitische Gesamtlage und die Aufgaben des Verbandes innerhalb der gegenwärtigen Bestrebungen. Wenn einmal die Geschichte des Verbandes geschrieben werden sollte, dann würde sich wie ein roter Faden durch die Bestrebungen des Verbandes der Wunsch ziehen, mit allen Volkstufen, insbesondere mit denen der Angestellten und Arbeiter, aber auch mit allen anderen Wirtschaftsklassen, Frieden zu halten, um dem gemeinsamen Gange zu dienen. Die hieraus sich ergebende Konzeptionspolitik habe auch manche Anarisse zu überleben, sei aber die einzige, mit dem Staatsinteresse zu vereinbarende. Anbeizt durch die Anarisse der Extremen von links und von rechts, würde der Verband auch weiterhin auf diesem traditionellen Wege weiter fortzuschreiten, um dem Wohle des Ganges zu dienen.

### Vermischtes.

**Schwere Wintergewitter.** Ueber den Hundst, das Mosel- und Saargebiet sind gestern schwere Gewitter niedergelassen, die von starkem Sturm und Hagel begleitet waren. Letzterer lag stellenweise hoch. Zahlreiche Dächer wurden abgedeckt. In der angeführten Rgl erkrank ein Arbeiter, der sich auf einem über den Fluß führenden Steg befand, als dieser vom Sturm hinweggerissen wurde. — Im Ruhrgebiet ging ebenfalls ein von Sturmböen getragenes Schneegestöber, begleitet von heftigen Hagelstößen, nieder, das den Fernsprechverkehr auf zahlreichen Linien lahmlegte. Auch die Verbindung mit Berlin ist gestört. — Auch über Frankfurt a. M. entlud sich am Montag abend gegen 10 Uhr ein kurzes Gewitter, dem ein starker Schneesturm folgte. Im Ostfahengebiet schlug der Blitz in einen Feuerturm und alarmierte die Wehr, die bald darauf erschien, jedoch nach kurzer Zeit wieder abrückte konnte.

**Bürgengel Pest.** Die Pest ist weiter im Abnehmen begriffen. Die Quarantänevorschriften für europäische Reisende sind aufgehoben. Bisher sind an der Seuche insgesamt 19000 Personen gestorben.

**Ein Vorkämpfer des Handwerks gestorben.** In Rannheim starb im Alter von 66 Jahren der Zimmermeister Hermann, ein rühriger Vorkämpfer des Handwerks, besonders des Zimmerhandwerks. Hermann war Gründer und Vorsitzender des Bundes deutscher Zimmermeister und des Verbandes sächsischer Zimmermeister, ferner war er der Stifter des Zimmermeisterverbandes von Hessen und Württemberg und Ehrenvorsitzender des Vereins Berliner Zimmermeister.

### Telegramme und Neueste Nachrichten vom 22. Februar 1911.

**Venig.** Heute vormittag wurde im benachbarten Orte Churbon die 48jährige Gutsbesitzerin Frau v. Kreischmar schwer verletzt aufgefunden. Es liegt Raubmordverdacht vor. Unter dem Verdacht der Täterschaft steht der 17 Jahre alte Kncht Frey, der auf dem Gute bedienstet war, aber verwundet ist.

**Berlin.** Die heute erscheinende Nummer des „Korrespondenzblattes“ teilt eine Ordre mit, die der Kaiser in der Angelegenheit des Grafen Hans von Pfeil und Klein-Ellguth erlassen hat. In dieser Kabinettsordre, datiert vom 18. Oktober 1910, heißt es unter anderem: Graf Pfeil ist ferner einer Verletzung der Standesregeln unter erswerenden Umständen für schuldig erachtet worden, weil er durch einen Selbstmordversuch seinen Eid gebrochen hat. Ich kann es nicht billigen, daß wegen dieses Punktes ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet worden ist. Eine solche Tat hat der Betreffende vor Gott und seinem Gewissen zu verantworten. Dies kann aber weder einer gerichtlichen noch ehrengerichtlichen Aburteilung unterliegen. Es sei denn, daß dies besondere Nebenumstände erheischen. Unbedingt geht es aber zu weit, aus einem derartigen Schritt ein Verschulden wegen Bruchs des Eides herleiten zu wollen.

**München.** Im Kloster zum „Guten Hirten“, das bekanntlich als Zwangsberufungsanstalt von Mädchen benutzt wird, ergebten gestern die Jüglinge. Sie zerlegten die Fenster und zertrümmerten verschlossene Türen. Die Schwestern waren dem wilden Treiben gegenüber machtlos und mußten Polizeimannschaften herbeirufen, die vier der Haupttätigsten festnahmen.

**Prag.** Im benachbarten Dorfe Chrjin entdeckte der Lehrer während des Unterrichts bei der siebenjährigen Schilferin Marie Plunder, daß ihre Bluse mit mehreren Stichen in das Fleisch des Kindes eingenaht war, so daß das Kind furchtbare Schmerzen erlitt. Als Täterin wurde die Mutter des Kindes festgenommen, die das Kind erst jüngst aus der Findelanstalt zurückgekauft hatte.

**London.** Nach einer Privatmeldung aus dem Norden Portugals, die gestern in London eintraf, hat in der Stadt Guarda in der Provinz Beira eine ernste royalistische Kundgebung stattgefunden. Nach dieser Meinung hat der die Provinz Beira inspizierende Minister der öffentlichen Arbeiten nach seiner Ankunft in Guarda sich in eine dortige Kaserne begeben. Er stieg auf das Dach, um von dort aus eine Rede an das Volk zu halten. Die Menge gab jedoch Schüsse auf den Minister ab und zwang ihn, das Dach zu verlassen. In der Stadt brach sofort eine royalistische Revolte aus. Es wurden Revolvergeschosse gewechselt, wobei eine Anzahl Männer, Frauen und Kinder getötet worden sein soll. Die Geschützläden wurden geschlossen, und die Hauptstraßen waren halb geleert. Die vom 18. Februar datierte Depesche besagt, daß jetzt wieder Ruhe und Ordnung in der Stadt herrscht.

**London.** Die hiesigen Zeitungen berichten, daß der deutsche Kaiser seinen Besuch im Mai auf mehrere Tage ausdehnen und viele bekannte Persönlichkeiten empfangen werde, darunter mehrere Minister. Der Besuch soll jedoch nur privaten Charakter tragen.

**Sivritar.** Der Dampfer „Nonparis“ ist gesunken. Die aus 14 Mann bestehende Besatzung soll umgekommen sein. Einzelheiten fehlen noch.

### Frankenberger Kirchnachrichten.

Donnerstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr Aufführung einer Motette durch den Kirchenchor; Leitung Kantor Schepfer. Legte sich an den Kirchthüren zu haben. Der Eintritt ist frei, doch werden zur Deckung der Kosten Beiträge in den ausgestellten Beiden dankend entgegengenommen. **Landesfürstliche Gemeinschaft (Schloßstr. 16).** Mittwoch 8 1/2 Uhr abends Bibelstunde.

## Merken

# Sie denn gar nicht

wie von den Chemikern am Kaffee herumgedoktert wird, damit er von Verdauen und Magenleidenden einigermaßen vertragen werden kann? Warum verlangen viele immer Kaffee? Teils aus Gewohnheit, teils aus Unkenntnis der Vorzüge des Cacaos als tägliches Getränk. Natürlich best; nur wirklich guter Cacao — Van Houtens Cacao — diejenigen Eigenschaften, welche ihn zu einem sehr begehrten täglichen Getränk machen, ohne auf die Nerven schädlich einzuwirken. Dabei ist van Houtens Cacao äußerst nahrhaft, gut bekömmlich und leicht verdaulich.





### Aus dem Fenster geworfen

Mit dem Geld, das Sie für Nachahmungen von Kaffreiners Malzkaffee oder für „Iole ausgewogenen“ sogenannten Malzkaffee ausgegeben, der oft weiter nichts ist, als gebrannte Gerste. Für die Ernährung hat nur das Beste Wert. Darum sollten Sie beim Einkauf nur echten Kaffreiners Malzkaffee nehmen, der sich seit 20 Jahren als der beste Malzkaffee in allen Kulturländern bewährt hat. Es gibt keinen Malzkaffee auf der Welt, der an die Verbreitung des echten Kaffreiners Malzkaffee auch nur annähernd heranreicht.

Der Gehalt macht's!

### Patentanwaltsbüro Sack

Zigarrenfabrik in Mittweida sucht **1. Sortierer,**

der mit bestem Sortiment vertritt und der Sortierstube vorstehen soll. Bewerber, möglichst verheiratet, im Alter von ca. 30 Jahren wollen Offerten mit Lebenslauf und Referenzen in der Expedition dieses Blattes niederlegen.

**Junge Burschen,** welche zu Ostern die Schule verlassen, für die Poststudie gesucht. Hermann Hunger.

**Tüchtige Wickelmacher** für leichte Stoffe bei 4 M. Lohn per Woche, sowie einige saubere Hausarbeiter für 20, 30 u. 40 Sumaten wöchentl. noch angemerkt. Zig.-Fabrik-Filiale Hugo Haschke.

**Einige Arbeiterinnen** werden gesucht für die Ketten-druckerei. Teppichfabrik Reichsstrasse 21.

**Mädchen für leichte Arbeit** sofort gesucht. Rudolph Klein, vorm. Aug. Liebers & Co.

**Jüngerer Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen noch auswärts gesucht. Zu melden: An der Straße Nr. 2 hier.

**Junge saubere Frau od. größeres Mädchen** als Aufwartung gesucht. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

**Zu mieten gesucht: 1 Halbetage,**

4 Zimmer, eventl. noch 1 kleines Zimmer extra. Keller und Bodenräume, per 1. Juli, eventl. früher. Offerten mit Preisangabe unter A. Z. 105 an die Exped. d. Bl.

**Eine schöne gelegene Wohnung,**

mind. 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, möglichst mit etwas Garten, in oder nahe Frankenberg zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter S. R. 104 an die Exped. d. Bl.

**Stube m. Schlafstube** und Zubehör per 1. März zu vermieten. Selbsttröge 9.

**Für Konfirmanden Taile** und **Jacke** (mit neu) billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

**Material- und Grünwaren-Geschäft** zu verkaufen. Angebote unter P. 103 in die Exped. d. Bl.

**Wagen! 1 leichte Gabel- und ein Tandemwagen** billig zu verkaufen. Margaretenstraße 4.

**Wybert-Tabletten** schützen Sie vor **HU-HEI-KA**

Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Berufe gesunder, kräftiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch täglichen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** vor Husten, Keuchhusten, Bronchitis. Eine Probe derselben beweisst mehr als viele Worte. Vorzüglich in allen Apotheken & R. L. Depot in Frankenberg: **Edwina-Apothek**, Markt 16

**Vergrößerungen** liefert in moderner Vollendung zu mässigen Preisen die photographische Anstalt **J. Schmil,** Markt 12.

**Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin** macht das Leder unbedingt **wasser-dicht, dauerhaft weich und elastisch.** Alleiner Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

**Stadtkirche zu Frankenberg.** Donnerstag, den 23. Febr., findet in hiesiger Kirche **Motette** statt, veranstaltet vom **hiesigen Kirchenchor.** Anfang abends 8 Uhr. — Eintritt frei. Kantor **Schröpfer.**

**Schwachbegabte Kinder** finden in der **S. Wilder'schen Erziehungsanstalt** in Nordhausen (Harz) erfolgreichen Unterricht und Vorbildung zu einem Berufe. Näheres durch Prospekt.

**Eine Partie Japan-Fächer und -Schirme** sowie diverse andere Faschings-Artikel (Luftschlangen, Konfetti u. s. w.) hält zu roger Abnahme bestens empfohlen **Rosberg'sche Papierhandlung, Markt 1.**

**Billige Seefische! Nordische Fischhalle,** innere Freiburger Strasse 1. **La-Angelschellfisch,** bis 3 1/2 Pf. **Seelachs, Seezahn, Cabliau** 23 Pf. **Grüne Eringer** 2 Pf. 45 **Hensburger Hake, Ravioli,** über 1 Pf. **Echt Kiel Spinnen** 1/2 Pf. 25 **Schellfisch, großmittel,** über 1 Pf. **Schellfisch, mittel,** bis 1 Pf. **Hochachtungsvoll Alfred Seidendorfer.**

**Elegante Karten: Einladungs-Karten**

**Café- u. Belegkarten, Tanzkarten** zur handschriftlichen Ausfüllung, wie auch zum Eindruck der Texte, sowie **Papier-Servietten und -Tischläufer** hält in Auswahl bestens empfohlen **Rosberg'sche Papierhandlung, Markt 1.**

**Adolph Scheibe, Baderberg 5.** **Schneiderei für Herren** mit elektrischem Betrieb. **Radmännlich** **zusammengestellte Wäschungen** in den Preislagen **1.40, 1.60, 1.80, 2.00 pr. Pfd.**

**Zeitungen f. Damenmoden u. Haushalt:** Hierdurch empfehlen wir uns zur prompten Lieferung aller Wochen- und Monatschriften obiger Art und geben Probe-Nummern gern zur Ansicht ab: **Der Bazar,** Jährlich 48 Nummern pr. Quartal 2.50 **Die elegante Mode** (kleine Ausgabe des Bazar), Jährl. 24 Nrn. 1.75 **Die Modenwelt von Lipperheide** (älteste „Modenwelt“), Jährl. 24 Nrn. 1.35 **Illustrierte Frauen-Zeitung** (erweiterte Ausgabe von Lipperheides Modenwelt), Jährlich 24 Doppel-Nummern mit 14 Schnittmusterbeilagen, 24 kolor. Modekupfern und 16 anderen Musterbeilagen 2.10 **Große Modenwelt von John-Schwerin,** Jährl. 24 Nrn. 1.— **Kleine Modenwelt** (gekürzte Ausgabe vorstehender Zeitung) Jährl. 12 Nrn. —.50 **Mode und Haus,** Jährlich 24 Nrn. Ausgabe mit farbigen Modebildern 1.25 **do. Ausgabe ohne farbige Modebilder** 1.— **Große Modenzeitung** (Baz.-Akt.-Gen. Berl.) Illustrierte Zeitung für Mode und Unterhaltung, Jährl. 24 Nrn. 1.50 **Kindergarbenzeitschrift,** Monatsschriften mit Illustr. Wäsche-Zeitung, Zuschneidebogen —.90 **Wiener Mode,** Hervorragende Zeitung für Wiener Geschmack und Moden, Jährlich 24 Hefte 2.80 **Deutsche Modenzeitung,** herausgegeben von Polich in Leipzig Jährlich 24 Nrn. 1.25 **Frauen-Fleiss, Handarbeiten-Blatt für die Familie,** Jährlich 12 Nrn. mit Beilagen —.75 **Fürs Haus,** Prakt. Wochenblatt für alle Hausfrauen 1.80 u. 1.30 **Häuslicher Ratgeber,** Wochenschrift 1.95 **Dies Blatt gehört der Hausfrau,** Jährlich 52 Nrn. 2.40 **Sonntags-Zeitung für Deutschlands Hausfrauen,** Jährl. 52 Nrn. 2.60 **Alle sonstigen einschlagenden Zeitschriften, einschliesslich ausländischer Modenzeitschriften, sind nach ausliegenden Verzeichnissen durch uns zu beziehen.** Hochachtungsvoll **Buchhandlung von C. G. Rosberg, Markt No. 8.**

**Der Riese Roland kommt!**

**Theater in Frankenberg, Schützenhaus** Freitag, den 24. Februar, abends 7 1/2 Uhr: **Gastspiel des Herrn Willy Braune v. Schauspielhaus in Leipzig.** **Novität: Zum ersten Male! Novität!** Am Hofenmonat liegen Joel, **Als überwinden grüßen sie den Sieger,** Die kalten Hände fest umschlungen. Dem das Glück begnügt, **Das Leben brühte auch vorbei,** Im Tod verbunden legten sie all jene, Die beiden lebend nicht bezwungen. Die das Leben segnet. **Gegenstück zu „Zarfenstrich“ — Mit neuen Waffen und Uniformen.**

**Rosenmontag.** Eine Offiziers-Tragödie in 5 Akten von Otto Erich Hartleben. Spielleiter: **Willy Braune a. G.**

**Personen:** **Herrn:** Gertrud Reimann, Hugo v. Warichall, Harald Hoffmann, Peter v. Rasmberg, Paul v. Rasmberg, Ferdin. v. Groblich, **Dans Rudorff**, Penno v. Krenow, **Horst Diederich**, **Freik. v. der Leuen**, **D. Kettelbusch**, August Schmitz, Kommerzienrat. **Frauen:** Marga Richter, **Wally Richter**, **Carl Richter**, **Boul Sandow**, **Christian Richter**, **Bruno Sandow**, **Willy Braune a. G.**, **Udo Berchert**, **E. Blüher**, **E. Richter**, **Fritz Härtner**, **Bruno Sandow.** **Oberleutnant** im Inf.-Reg. Nr. 2. **Leutnant** im Inf.-Reg. Nr. 2. **Führer** der **Brigade bei Rudorff**, **Kommerzienrat**. Die Handlung spielt in einer rheinischen Garnison. 1. und 5. Akt: **Im Offiziers-Kasino**. 2., 3. und 4. Akt: **Bei Hans Rudorff in der Kaserne.** — Größere Bauten nach dem 1. und 4. Akt. **In Vorbereitung: Die Hussiten vor Naumburg.**

**Beamtenverein.** Heute, Donnerstag, 1/2 Uhr **ordentliche Hauptversammlung im Schillergarten.** Tagesordnung: 1. Rechnungsabgleichung. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Beschlußfassung über Beitritt zum Bund der Festbesoldeten. 4. Beschiedenes. **Der Vorstand.**

**Kgl. Sächs. Militärverein „Königin Karola“, Sachsenburg.** Nächsten Sonntag, den 26. Februar: **Feier des diesjährigen Stiftungsfestes,** bestehend in **Kommers und Ball**, im **Sächsischen Kathol.**, wozu alle Kameraden nebst Angehörigen freundlichst einladet. Anfang punkt 7 1/2 Uhr. **der Vorstand.** Orden, Ehren- und Vereinstzeichen sind anzulegen!

### Der Riese Roland kommt!

**Wachholder-Saft** **Lebertran-Emulsion** empfiehlt **Wilhelm Andra.**



**M. Müller Fischhalle** Winterstraße 7. Heute frisch eingetr. **fr. Schellfisch,** gr. o. Kopf u. großmittel. Hochachtungsvoll **d. O.**

**Feinste Delikatesse!** **Hofer Knackwürste,** à Paar 25 Pf., hält bestens empfohlen **Hermine verw. Schmidt.**

**Stets frisch gebrannte Kaffees** in anerkannt vorzähl. Wäschungen empfiehlt **Germania-Drogerie** **Richard Merisch,** Chemnitzer Str. Fernspr. 149.

**Reines Schweinefett** empfiehlt **G. Damm.**

**Gemischte u. Zwetschen-Marmelade** empfiehlt billigst **G. Damm.**

**Sahn-Maffaroni** **Bruch-Maffaroni** **Elite-Eiernudeln** lose und in eleganten Kartons frisch eingetroffen bei **Wilhelm Andra.**

**Deutsche Spielkarten** in verschiedenen Qualitäten und vier Preislagen: **4 Spiel** von 70—90 Pf., 1/2 Dgd. **Spiele** von 4 M. bis M. 5,70 Pf. **Doppelkopf-Karten** mit einfachen u. doppelten Bildern hält den Herren **Wirten** und **Privaten** empfohlen die **Rosberg'sche Papierhandlg., Markt Nr. 1.**

**G.-W.-V. bei Otto Günther, Reichskanzler.**

**Jugendverein Vergissmeinnicht Seifersbach.** Sonntag, den 26. d. Ma., **BALL,** wozu freundlichst einladet **d. V.**

**Ladung für Möbelwagen** nach Leipzig sofort, **„ Geringswalde** im **„ Burgstädt** März **„ Chemnitz** sucht **Emil Kunze,** Wagenbau mit Kraftbetrieb.

**Gelegenheit.** Für 5 und 7 m langen **Möbelwagen** wird für Ende März Ladung nach Chemnitz gesucht.

**Alphons Scharf,** Hainichenstr. No. 4. Empfehle einen großen Posten **Kleiderstoffe** in schwarz u. farbig.

**Rein wollene Stoffe,** von 80 Pf. an per Meter. **Anfertigung v. Konfirmand-Kleidern** im Hause und bitte ich zeitige recht sehr zu befehlen, um zeitige gut und schnell liefern zu können. **Warenhaus Eduard Burkhardt.**

**Uhren** jeder Art repar., **Klemmer** u. **Brillen** verkauft u. repar. **Ernst Klingenberg,** Uhrmacher, jetzt **Feldstrasse 5.**

**Reparaturen an Schuhwerk** werden schnell und gut ausgeführt bei **Hermann Fischer,** Ober-Wühlbad. Bitte um gütige Unterstützung.

**An der Spitze** aller medizinischen Seifen steht **Stockenford-Teerschwefel-Seife** v. **Bertram & Co., Radebeul** **Schwefel-Teerschwefel** denn es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautkrankheiten, wie **Riester, Finnen, Flechten, Wunden, Risse** des Gesichtes u. d. St. 50 Pf. in der **Löwen-Apothek**, sowie **Germania-Drogerie.**